



TOM LIEHR
PAUSCHALTOURIST



wenn man von unten nach oben sah. Ich hatte erst zwei Gläser Champagner getrunken, wovon mein Mund ausgetrocknet war und sich pelzig anfühlte, und Leitmann schon zig Male gebeten, vom Bierstand ein Frisches für mich zu holen, was erst ein Mal – gefühlt vor Jahren – geklappt hatte, aber mein Schädel glühte, und ich war ob der Situation ohnehin nicht ganz Herr meiner selbst. Nach etwa zehn Sekunden, die mein Blick auf diesen unfassbar nahen Brüsten verweilte, hörte ich wie durch Watte: »Mein Gesicht ist hier oben. Und Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet.«

Ich spürte, wie fünf Sechstel meines Blutes ins Gesicht zurückschossen, nuschelte »Moment!« und drehte mich, noch immer kniend, zu einer neuen Kiste Champagner. Das ging in dieser Position eigentlich nicht, folgerichtig kippte ich seitwärts um.

Zum Glück ließ ich das neu munitionierte Teppichmesser rechtzeitig fallen. Als ich mich aufzurappeln versuchte, erschien eine grazile, engelhafte Hand vor meinem Gesicht. Wie in Trance griff ich danach und ließ mich von der Frau meines Chefs in die Höhe hieven. Aus dieser Perspektive blieben die Schätze ihres Körpers meinen Blicken

verborgen. Trickreiche Sache, so ein Stoff. Ob Sitz von diesen Modegeheimnissen seiner Gattin wusste?

»Ich bin Marejke Medsger. Hallo«, sagte sie und strahlte mich an. Hätte sie einen Staubsauger in der Hand gehabt und wäre ich ein Eskimo, Wüstennomade oder Regenwaldbewohner gewesen – ich hätte ihn ihr abgekauft, dazu alles an verfügbarem Zubehör. Ich errötete wieder bzw. blieb rot, irgendwie entzog sich all das meiner Kontrolle. Dann stand plötzlich Heino Sitz neben ihr.

»Kennst du Nikolas Sender schon? Das ist

quasi meine Geheimwaffe.« Er grinste mich auf herablassend-freundliche Art an und küsste dann ihren Hals. Ich verspürte rasende Eifersucht. Unfassbar. Zu Hause wartete eine schöne, liebevolle Partnerin auf mich, eine, die mich kannte, die meine Eigenarten akzeptierte, die genau wusste, was ich beim Sex mochte und was nicht (was uns mehrere Monate des Ausprobierens gekostet hatte, aber keine schlechten), die verstand, warum ich Filme von den Cohen-Brüdern mochte, aber keine von Woody Allen, die mir Pudding kochte, obwohl ihr schon beim Gedanken daran übel wurde. Eine, deren Nippel nicht

schöner oder hässlicher waren als die von Marejke Medsger, aber das änderte nichts daran, dass mein Hirn im Moment ausschließlich damit beschäftigt war, Phantasien zu erschaffen, in denen neben meinem Mund und meinen Händen Marejke Medsgers Brüste eine Rolle spielten, und nicht die von Silke, meiner Freundin. Ich setzte ein dämliches Grinsen auf und verbeugte mich auf peinliche Art. Zu meiner Entschuldigung konnte ich vorbringen, dass es zwischen Silke und mir derzeit still kriselte, aber nichts in mir kam überhaupt auf die Idee, sich für irgendwas zu entschuldigen.